

bittern Mandeln riecht, jedoch keine Blausäure enthält. — Eine Abkochung ist zur Erregung der Thätigkeit der Haut und Nieren ein fast unvergleichliches Mittel, und in größern Gaben erregt er Durchfall, Erbrechen zc., ja in noch stärkeren Gaben betäubt er. In Rheumatismen und Gicht leistet er oft überraschende Dienste, daher wünschen wir diesem Mittel dieselbe häufige Anwendung, welche ihm in seinem Vaterlande zu Theil wird, und müssen wir nur noch darauf aufmerksam machen, daß bei uns häufig die Blätter der vorigen Art für diese in den Apotheken abgegeben werden, weshalb Vorsicht und Prüfung nöthig ist. — Der rostfarbige A. (*Rh. ferrugineum*) ist vielästig, wird gegen 3 Fuß hoch, und ist an den Blättern, jungen Zweigen, Blüthen zc. mit Drüsen besetzt, welche eine schlüpfrige Substanz ausstoßen; die bleibenden, lederigen, oben glänzenden, unten rostbraunen Blätter sind am Rande eingerollt; die fast straußdoldigen Blüthen bestehen aus trichterförmigen, 1 Zoll langen, purpurrothen Blumen, mit weißlichen oder gelben Harzflecken, und haben fast zottige Staubfäden. Wächst von der Schneegrenze der europäischen Alpen bis in die Thäler herab, findet sich aber auch in Mittelasien. — Eine Abkochung von den Blättern und Zweigen ist ausgezeichnet gegen Steinbeschwerden; ein Aufguß von fettem Del über die Knospen gibt das Olio di Marmotta der Savoyarden, welches bei Gliederschmerzen, noch mehr aber zur Heilung von Geschwüren wesentliche Dienste leistet. Die Blätter sind überhaupt bitter adstringirend, harn- und schweißtreibend, betäubend und können zerquetscht gegen Rheumatismen, Gelenksteifigkeit zc. empfohlen werden. Häufig wird dieser Strauch mit der Schnee- oder Alpenrose verwechselt. — Rauher A. (*R. hirsutum*), gleicht der vorigen, hat trichterförmige, rosenrothe Blumen mit elliptischen, fleingekerbten Blättern, die in den Gärten manchmal gelbgerändert sind. Wächst ebenfalls auf den Alpen und wird daselbst wie die vorangehende Art benützt. — Baumartiger A. (*Rh. arboreum*), mit 8—10fächeriger Kapsel und unten flaumhaarig weißen Blättern und carminrothen Blumen, oder unten rostfarbenen Blättern und rosenrothen Blumen, oder mit ähnlichen Blättern und weißen, innen purpurroth getüpfelten Blumen. Ist im Himalaya zu Hause, wo es, wie überhaupt in Indien, noch verschiedene Abarten gibt, von denen eine auf der untern Blattseite an dem gegen Mittag gelegenen Theile des Baumes eine süße, zuckerartige Substanz ausschwißt, welche oft liniendicke Krusten und herabhängende Zapfen bildet und äußerst angenehm schmeckt; sie ist als erfrischendes, stärkendes Mittel so wirksam, daß sie selbst die Erschöpftesten schnell wieder kräftigt und neu belebt.

Alpenflora. Als der mächtigste Erreger des Pflanzenlebens zeigt sich aller Orten die Wärme; aber die Pflanzen sind von sehr verschiedener Natur: der Wärmegrad, welcher bei der einen die Lebensäußerungen hervorruft, vermag nicht, sie bei einer andern zu wecken. In der Alpenflora lernen wir diejenigen Gewächse kennen, die durch den geringsten Grad in's Leben gerufen werden, die gleichsam am ersten den Sieg über die Feinde des Pflanzenlebens, Frost und Schnee, erringen, und welche vom klimatischen Standpunkte aus Floras Erstgeborene mit eben dem Rechte genannt zu werden verdienen, wie jene Farrenkräuter, deren Ueberreste wir in den Steinkohlenschichten finden, es von dem Historischen aus sind. — Jene Gewächse, welche der geringste Wärmegrad hervorzurufen vermag, haben ein eigenes Gepräge, und machen zugleich eine ebenso verbreitete als eigenthümliche Flora aus. Wir finden sie in den Polarländern des Nordens (selbst in Ebenen und an der Küste), im nördlichsten Lappland, den nördlichsten Theilen Sibiriens und Nordamerikas und auf den Inseln der arktischen Meere; wir finden sie in den Gegenden, wo während 8—10 Monaten des Jahres Schnee die Erde bedeckt und die Seen zugefroren sind und wo mitten im Sommer die Eisberge an den Küsten umhertreiben. Aber wir finden dieselbe Flora südlicher wieder, wenn wir die Gebirge bis zu einer hinreichenden Höhe besteigen. Wenn wir vom sonnigen Gestade